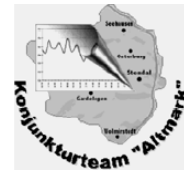


74. Bericht zur Konjunkturlage in den neuen Bundesländern

Bericht abgeschlossen am 19.02.2015



Aktuelles Thema: Erwerbstätigkeit in den neuen Ländern

Datenlage

Aktuelle Daten zur Lage der neuen Bundesländer:	Inflationsrate neue Bundesländer* 3)	Arbeitslosenquote 2) (nicht saisonbereinigt)	Wachstumsrate des realen BIP* (ohne Berlin) 4)	Saldo der Leistungsbilanz (in Mrd. Euro) 1) (Gesamtdeutschland)	Zinssatz (Umlaufrendite) (Gesamtdeutschland)
2005	2,1 %	18,7 %	0,4 %	+ 107,4	3,1 %
2006	1,9 %	17,2 %	3,2 %	+ 138,1	3,8 %
2007	2,2 %	15,1 %	2,6 %	+ 173,1	4,3 %
2008	2,6 %	13,1 %	0,3 %	+ 147,8	4,2 %
2009	0,3 %	13,0 %	- 3,9 %	+ 143,2	3,2 %
2010	1,1 %	11,9 %	3,3 %	+ 146,7	2,5 %
2011	2,3 %	11,2 %	1,8 %	+ 164,0	2,5 %
2012	2,0 %	10,6 %	0,3 %	+ 196,2	1,4 %
2013	1,5 %	10,3 %	- 0,1 %	+ 189,2	1,4 %
2014	0,9 %	9,7 %			1,0 %
4. Quartal 2013	1,3 %	9,7 %		+ 59,4	1,5 %
1. Quartal 2014	1,2 %	10,6 %	1. Halbjahr	+ 49,4	1,4 %
2. Quartal 2014	1,0 %	9,7 %	2014	+ 46,3	1,2 %
3. Quartal 2014	0,9 %	9,3 %	2,1%	+ 54,0	0,9 %
4. Quartal 2014	0,6 %	9,1 %			0,7 %
Oktober 2014	0,9 %	9,0 %		+ 22,5	0,7 %
November 2014	0,6 %	9,0 %		+ 18,6	0,7 %
Dezember 2014	0,3 %	9,3 %			0,6 %
Januar 2015	- 0,3 %	10,3 %			0,4 %

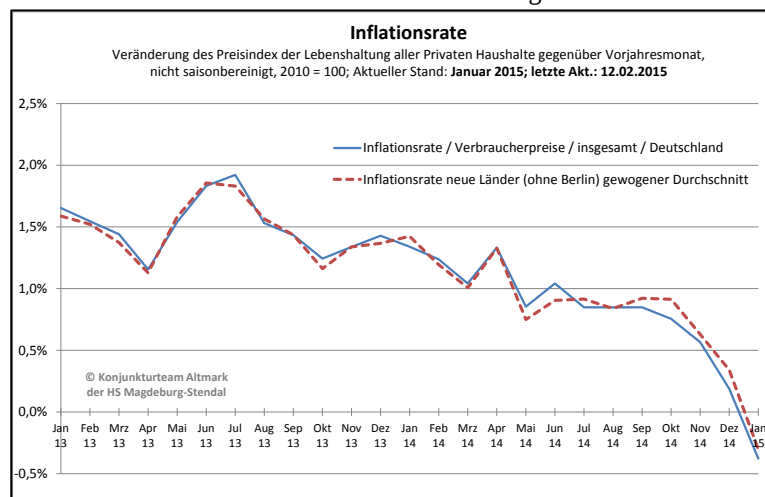
Quelle: Statistisches Bundesamt sowie Ämter der Länder und eigene Berechnungen * Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum 1) Im Rahmen der Revision der Zahlungsbilanzdaten von 2008, 2011 und 2013 wurden methodische Änderungen vorgenommen, Deutsche Bundesbank; letzte Zahlen immer vorläufig 2) Bundesagentur für Arbeit; Monatsberichte 3) eigene Berechnung des Konjunkturteams als gewichteter Durchschnitt über die fünf neuen Bundesländer ohne Berlin, 4) Werte: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ ab 2009 WZ 2008, 5) Vorläufiger Wert für Gesamtdeutschland.

Lageanalyse & Prognose

Inflationsrate:

Lageanalyse 4. Quartal 2014

Die im letzten Bericht beschriebene Entwicklung der Preise für das 4. Quartal ist eingetreten. Die



Inflationsrate ist in den neuen Bundesländern weiterhin gesunken und lag nach 0,89% im 3. Quartal, bei durchschnittlich 0,63% im 4. Quartal. Der Blick auf bundesdeutsche Daten zeigt, dass die zugehörige Inflationsrate im gleichen Zeitraum durchschnittlich 0,5% erreichte und zudem jeden Monat geringer war als die Rate in den neuen Bundesländern. Die Preise stiegen in den neuen Ländern im

Inflationsrate auf 0,6% im 4. Quartal gesunken

Kleine unterschiedliche Entwicklungen in Ost und West

Mineralölerzeugnisse entlasten

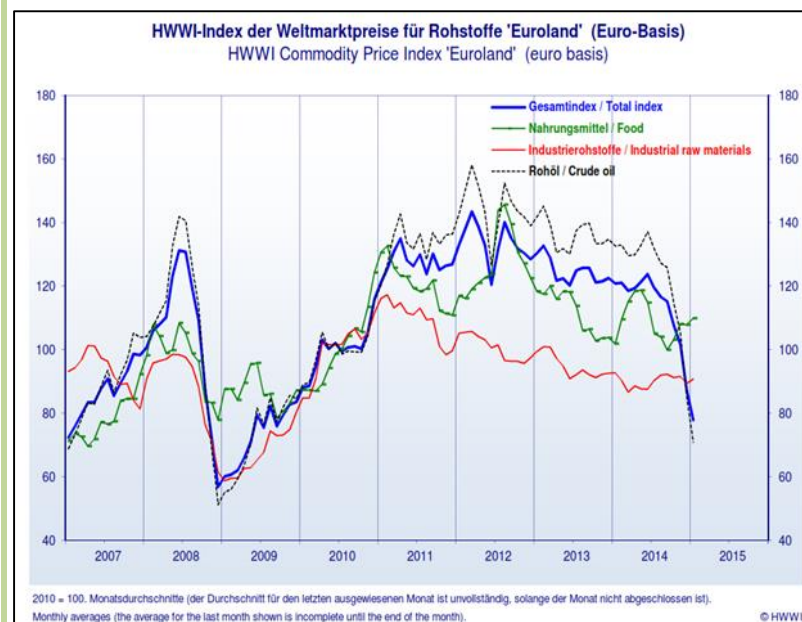
Oktober um 0,91%, im November um 0,63% und im Dezember um 0,34% gegenüber den Vorjahresmonaten. Die gesamtdeutsche Inflationsrate lag im Dezember bei 0,2%, welche im Wesentlichen durch die Preisrückgänge für Energie in Höhe von 6,6% beeinflusst wurden. Die stärksten Preisrückgänge verzeichnete Heizöl mit -22,8% und Kraftstoffe mit -12,1%. Zu den Preistreibern bei Waren zählten Kaffee, Tee und Kakao mit 11,1% (Pressemitteilung Nr. 017 des Statistischen Bundesamts, vom 16.01.2015). Bei der Auswertung der Jahresteuersraten der neuen Bundesländer verzeichnete Thüringen das zweite Jahr in Folge die geringste Rate mit 0,71%. Den höchsten Anstieg hatte in den neuen Ländern Sachsen-Anhalt mit 1,14%. Die Jahresteuersrate für Deutschland lag im Vergleich bei 0,91% und ist seit 2011 rückläufig (Pressemitteilung Nr. 017 des Statistischen Bundesamts, vom 16.01.2015). Zusammenfassend ist die höhere Inflationsrate in den neuen Bundesländern auch auf die Preisanpassungen im Zuge des Mindestlohns zurückzuführen. Ohne die Einführung des Mindestlohns müsste die Inflation in den neuen Ländern unter der gesamtdeutschen Rate liegen.

Keine großen Änderungen bei der Inflationsrate

Prognose 1. Quartal 2015

Im Januar 2015 sind die Preise um 0,4% gegenüber Januar 2014 gefallen. Infolgedessen sinkt die Inflationsrate seit nunmehr drei Monaten. Den größten Einfluss auf die Verbraucherpreise hatten die Mineralölprodukte, die um 19,2% gegenüber dem Januar 2014 fielen. Die Preise für Energie verbilligten sich insgesamt um 9% und für Nahrungsmittel um 1,3%. Die Teilinflationsrate für Waren, betrug im Vorjahresvergleich +2%, von denen insbesondere die Preise für Kaffee, Tee und

Keine Deflation – Rückgang der Inflationsrate überwiegend außenwirtschaftlich bedingt



Kakao um 9,9% gestiegen sind. Die Preise für Dienstleistungen erhöhten sich gegenüber Januar 2015 um 1,2% (Pressemitteilung Nr. 045 des Statistischen Bundesamts vom 12.02.2015). Auch vonseiten der Großhandelspreise sind keine überraschenden Entwicklungen zu erwarten, da diese ebenfalls im Januar 2015 um 2,6% fielen (Pressemitteilung Nr. 049 des Statistischen Bundesamts vom 12.02.2015). Die Grafik des HWWI zeigt die wichtigsten Einflussgrößen auf die zukünftige Preisentwicklung.

Anhand dessen ist eine weiterhin niedrige Inflationsrate zu erwarten. Alles in allem ist mit einer positiven Inflationsrate bei gleichbleibenden Rohölpreisen im 1. Quartal vorerst nicht zu rechnen.

Arbeitslosenquote:

Lageanalyse 4. Quartal 2014

Im Oktober 2014 betrug die Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland 758.370, die Arbeitslosenquote aller erwerbsfähigen Personen lag bei saisonbereinigt 9,6 %. Im November 2014 kann man einen leichten Anstieg der Arbeitslosigkeit beobachten. 760.053 Personen waren arbeitslos. Der saisonbereinigte Wert betrug wieder 9,6%. Der Dezember vergangenen Jahres verzeichnete eine Arbeitslosigkeit von 783.448. Der saisonbereinigte Wert der Arbeitslosenquote lag bei 9,5%. Die Kurzarbeiterzahl war im Juli 2014 deutschlandweit bei 53.731 (aktuellste Daten). Im Vergleich zum April des Vorjahres mit 27.270 bemerkt man einen starken Abfall um 33,7%. Positiv anzumerken ist, dass der Rückgang in Ostdeutschland mit einer Veränderung zum Vorjahresmonat mit -8.801 Kurzarbeitern (-49,6%) stärker ausfällt als in Westdeutschland. In Westdeutschland beobachtete man eine rückläufige Entwicklung der Kurzarbeiterzahl um 18.469 oder 29,2%. Nach vorläufiger Hochrechnung der Bundesagentur für Arbeit wurde im November 2014 deutschlandweit an 44.000 Arbeitnehmer konjunkturelles Kurzarbeitergeld gezahlt. Im Vergleich zum Vormonat sank diese Zahl um 1.000 Personen, im Vergleich zum Vorjahresmonat waren es 23.000 Personen weniger. Die Anzahl der Personen mit einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung betrug im November 2014 (aktuellste

Arbeitslosenquote sinkt saisonbedingt nur noch leicht

Auch im Dezember gab es weniger als 800.000 Arbeitslose

Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

ten stieg weiter und lag im November um 1,4 % über dem Vorjahreswert

Fortsetzung der guten Entwicklung

Trendwende zum Jahresende

Wachstumsrate vermutlich bei 1% in Ostdeutschland

Politische Unsicherheiten erschweren jede Prognose

Daten) in Ostdeutschland 5.749.800, was im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme um 81.937 oder 1,4% entspricht. In Sachsen-Anhalt ist ein Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von 0,3% zu beobachten (Agentur für Arbeit).

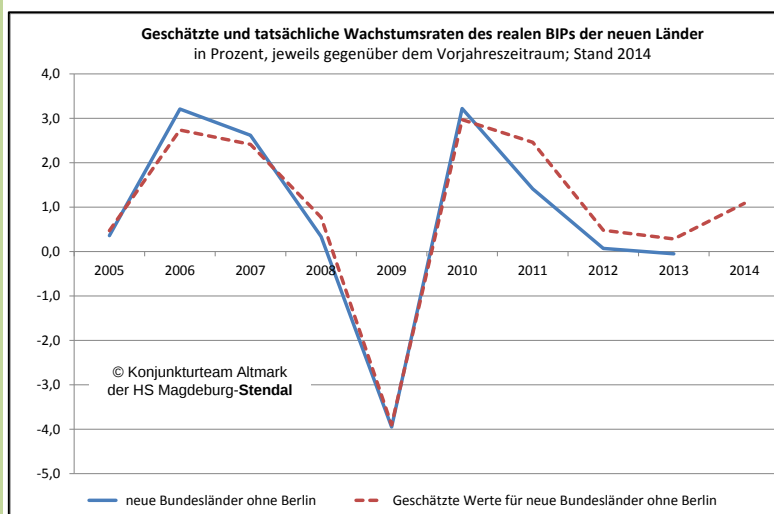
Prognose 1. Quartal 2015

Der Januar dieses Jahres verzeichnete 871.146 arbeitslose Personen. Die Arbeitslosenquote aller erwerbstätigen Personen schnellte zwar von 9,3% im Dezember 2014 auf 10,3% im Januar 2015, doch der saisonbereinigte Wert sank weiter auf 9,4% (Agentur für Arbeit). Dies ist vor allem den saisonbedingten klimatischen Veränderungen für die sogenannten „grünen“ Berufe geschuldet. Das Jahr 2014 war für die deutsche Wirtschaft, mit einer Steigerung der Realwirtschaft um 1,6%, durchaus zufriedenstellend. Die Konjunkturindikatoren lassen erahnen, dass sich dieser Trend auch im 1. Quartal 2015 fortgesetzt hat. Auch der BA-X, der Indikator für die Nachfrage nach Mitarbeitern, stieg erneut. Der Aufwärtstrend wird vermutlich dazu führen, dass die Arbeitslosigkeit im Februar und März, erfahrungsgemäß zu den Sommermonaten hin, sinken wird. War man früher gemäß des Okunschen Gesetzes der Meinung, dass etwa zwei Prozent Wachstum notwendig sind, um die Beschäftigung zu halten, scheint sich dieser Zusammenhang etwas entkoppelt zu haben (Destatis, 12.02.2015, „Erwerbstätigkeit 2014 weiterhin auf Wachstumskurs“). Dies wird auf der einen Seite auf das „Labour Hoarding“ zurückgeführt, „um der erwarteten zukünftigen Verknappung des Arbeitskräfteangebots durch vorausschauende Personalplanung zu begegnen und um später längere und damit teure Rekrutierungsprozesse zu vermeiden“ (ebenda). Auf der anderen Seite wird der Strukturwandel zum Dienstleistungssektor (mit höheren Zuwächsen an Beschäftigung) dafür verantwortlich gemacht.

Wachstum:

Lageanalyse 4. Quartal 2014

Die Ergebnisse zum Wachstum in den neuen Ländern 2014 werden wohl – wie üblich – erst Ende März vom „Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ veröffentlicht. Die Wachstumsrate des realen BIP für Deutschland betrug im Jahr 2014 1,6% nach 0,1% im Vorjahr.



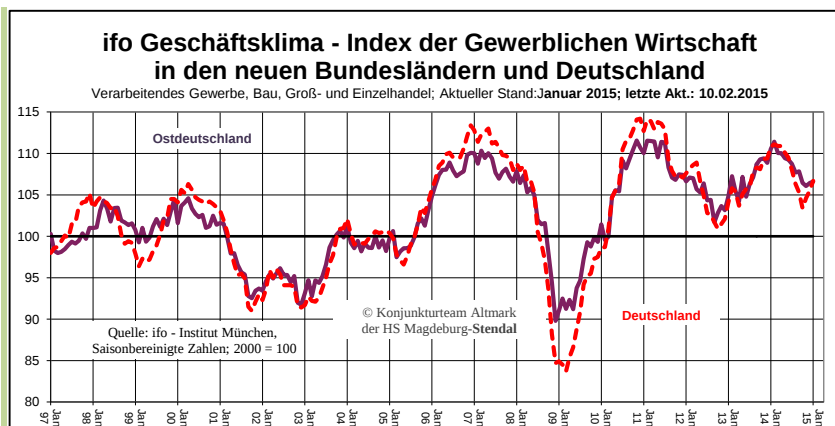
Für die neuen Länder schätzen wir einen Zuwachs für 2014 in Höhe von etwa einem Prozent. Dass das Wachstum im Osten schwächer ausgefallen sein könnte, dürfte am Baugewerbe liegen, welches in den neuen Ländern nicht in gleichem Maße von den um 3,4% gestiegenen Bauinvestitionen profitierte (Pressemitteilung Nr. 16 des Statistischen Bundesamts vom 14.01.2015). Darüber hinaus dürfte wegen der Sanktionen gegenüber

Russland auch der Exportanstieg (bundesweit 3,7%) geringer ausgefallen sein. Das IWH schätzt für das 4. Quartal einen Anstieg der Wirtschaftsleistung um 0,8% in Ostdeutschland (IWH-Konjunkturbarometer Ostdeutschland: Produktion in Ostdeutschland stagniert gegen Jahresende, IWH-Pressemitteilung 31/2014, 11. Dezember 2014), die gesamtdeutsche Wachstumsrate betrug 1,6% gegenüber dem Vorjahresquartal (Pressemitteilung Nr. 48 des Statistischen Bundesamts vom 13.02.2015).

Prognose 1. Quartal 2015

Jede Prognose zur wirtschaftlichen Entwicklung muss im Augenblick vor dem Hintergrund der politischen Unsicherheiten weltweit gesehen werden. Mit zunehmender Intensität der militärischen Auseinandersetzungen nimmt auch die Unsicherheit im Wirtschaftsleben zu. Ohne diese Unsicherheit ist das wirtschaftliche Umfeld Deutschlands durchaus günstig. Die Abwertung des Euros begünstigt die Exporte in den Nicht-Euroraum. Im Euroraum hat sich die Stimmung (ifo Wirtschaftsklima für den Euroraum) deutlich verbessert. Die Einschätzung der „Aktuellen Wirtschaftslage“ ist im 1. Quartal 2015 um mehr als 10 Punkte, die „Erwartungen für die nächsten 6 Monate“ um knapp 10 Punkte gestiegen. Alles in allem führt dies dazu, dass sich die Stimmung auch in Deutschland wie-

Langsamer Übergang zu einem optimistischeren Szenario



der leicht dreht. Binnenwirtschaftlich dürfte der Reallohnanstieg ebenso wie das historisch niedrige Zinsniveau den privaten Konsum weiter stabilisieren. Ebenso tragen die gesunkenen Erdölpreise zu Kosteneinsparungen bei. Abzuwarten bleibt besonders für Ost-

deutschland, ob es den Unternehmen und Selbstständigen gelingen wird, die gestiegenen Löhne, insbesondere den Mindestlohn, ohne Nachfragerückgang abzuwälzen.

Bauwirtschaft:

Lageanalyse 4. Quartal 2014

Wie in jedem Bericht reichen wir zunächst noch die nun vollständig vorliegenden Vorquartalsdaten der ostdeutschen Bauwirtschaft (ohne Berlin) nach. Im 3. Quartal stieg die Anzahl der Betriebe leicht um 0,2% gegenüber dem 3. Quartal 2013. Die Anzahl der Beschäftigten sank im gleichen Zeitraum um 1,4%. Entgelte nahmen in dieser Periode um 1,4% zu und die Umsätze brachen um 5% ein. Die bereits vorhandenen Daten für das 4. Quartal deuten auf eine verschlechterte Situation in der ostdeutschen Bauwirtschaft gegenüber dem Vorjahresquartal hin. So kann im Oktober und November nicht mehr von leichten Rückgängen bei der Anzahl der Betriebe und Beschäftigten sowie beim Umsatz gesprochen werden (vgl. Tabelle).

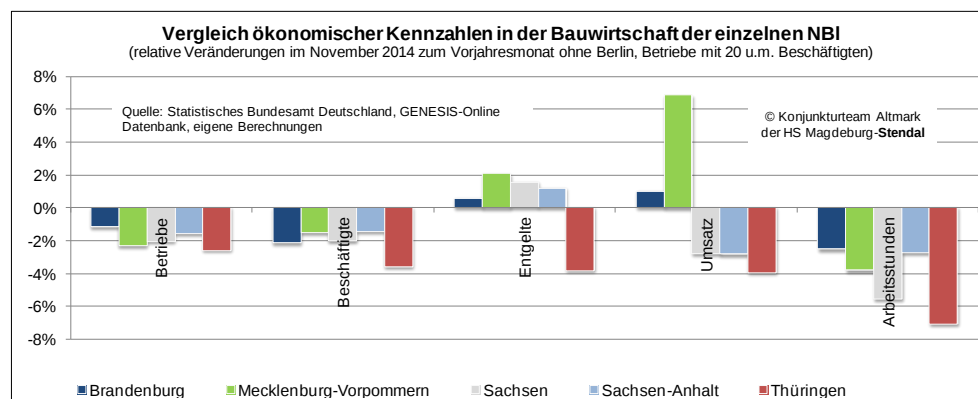
Bisherige Daten für das 4. Quartal lassen Verschlechterung erwarten

	Betriebe		Beschäftigte		Entgelte		Umsatz	
	a)	b)	a)	b)	a)	b)	a)	b)
Okt. 14	-1,3%	-2,0%	-1,6%	-1,6%	0,7%	1,0%	-4,4%	-3,8%
Nov. 14	-1,4%	-1,9%	-2,1%	-2,2%	-0,3%	0,4%	-2,2%	-1,3%

Quelle: Statistisches Bundesamt, GENESIS-Online Datenbank, eigene Berechnungen; Veränderungen zum Vorjahresmonat; Stand: 18.02.2015; a) mit Berlin; b) ohne Berlin.

Im Ländervergleich zeigt sich, dass in allen ostdeutschen Bundesländern (ohne Berlin) die Anzahl der Betriebe, der Beschäftigten und der Arbeitsstunden im November 2014 deutlich zurückgingen. In Thüringen sanken zudem die Entgelte und Umsätze merklich, weshalb Thüringen im Ländervergleich die schlechteste Entwicklung in der Bauwirtschaft im betrachteten Zeitraum aufweist (vgl. Grafik).

Entwicklung in Thüringen im November 2014 am schlechtesten



Laut IWH-Baumfrage verschlechterte sich die Geschäftslage der teilnehmenden Unternehmen in der ostdeutschen Bauwirtschaft im 4. Quartal gegenüber dem Vorquartal. Die Einschätzungen der Geschäftslage gingen nach dem 1. Quartal 2014 stetig zurück und befanden sich im letzten Quartal sogar unter dem Vorjahresniveau (IWH-Pressemitteilung 03/2015).

Auch im 4. Quartal ist ein starker Rückgang der Auftragseingänge zu erwarten

Schlechte Entwicklung der Auftragseingänge insbesondere in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt

Verhaltener Optimismus

Beschäftigung stieg weiterhin

Absatzzuwachs höher als Umsatzzuwachs

Auslandsumsätze steigen am Stärksten

Prognose 1. Quartal 2015

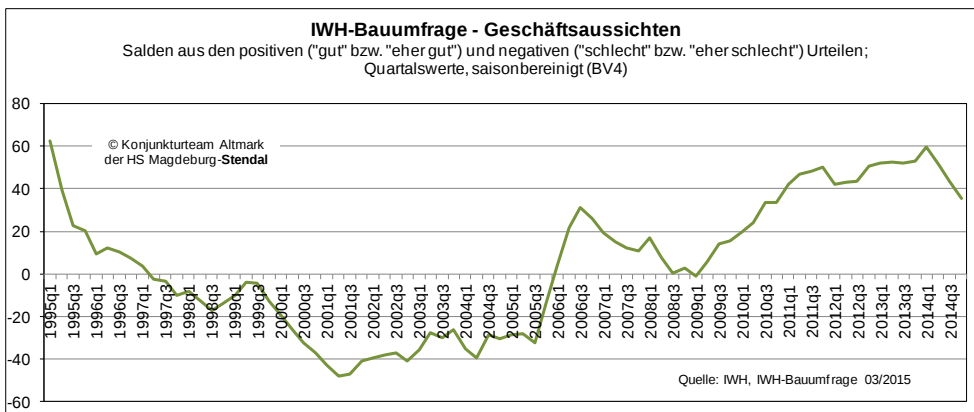
Die Daten für das 3. Quartal zeigen mit -3% einen starken Rückgang der Auftragseingänge in der ostdeutschen Bauwirtschaft, einschließlich Berlin, gegenüber dem Vorjahresquartal. Ohne Berlin sanken die Auftragseingänge im Betrachtungszeitraum sogar um 4,1%. Für das 4. Quartal wurden bisher die Oktober- und Novemberwerte veröffentlicht. So brachen die Auftragseingänge im Oktober in den neuen Ländern, ohne Berlin, um 11,4% gegenüber dem Vorjahresmonat ein. Wird Berlin mitbetrachtet, dann schwächt sich dieser Einbruch auf 3,7% etwas ab. Im November dreht sich der Einfluss von Berlin, weil sich die Auftragseingänge ohne Berlin um 1,7% und mit Berlin um 5,4% in der ostdeutschen Bauwirtschaft im Vergleich zum Vorjahresmonat verringerten.

Im Ländervergleich gingen in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt dreimal in Folge weniger Aufträge bei den Unternehmen im Vergleich zum Vorjahresmonat ein (vgl. nachfolgende Tabelle). Ein positiveres Bild zeigen die Entwicklungen der Auftragseingänge in Thüringen und durchaus in Sachsen. In Thüringen schlugen sich in dem negativen Oktoberwert insbesondere die zurückgegangenen Auftragseingänge für den Straßenbau (-23%) nieder. Hingegen stiegen die Aufträge für den Wohnungsbau um 59% und für Hochbauten für Körperschaften des öffentlichen Rechts um 74% im Beobachtungszeitraum.

	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
Sep. 14	-14,2%	10,1%	-1,2%	22,1%	-21,9%	21,2%
Okt. 14	39,3%	-24,1%	-9,8%	-2,7%	-17,5%	-4,3%
Nov. 14	-22,9%	-12,3%	-38,5%	6,7%	-9,3%	37,7%

Quelle: Statistisches Bundesamt, GENESIS-Online Datenbank, eigene Berechnungen; Veränderungen zum Vorjahresmonat; Stand: 18.02.2015.

Auch im 4. Quartal ging die Einschätzung der Geschäftsaussichten in der ostdeutschen Bauwirtschaft unter den befragten Unternehmen zurück (vgl. untere Grafik), dennoch spricht das IWH von verhaltenem Optimismus bei den teilnehmenden Unternehmen für das Jahr 2015 (IWH-Pressemitteilung 03/2015).

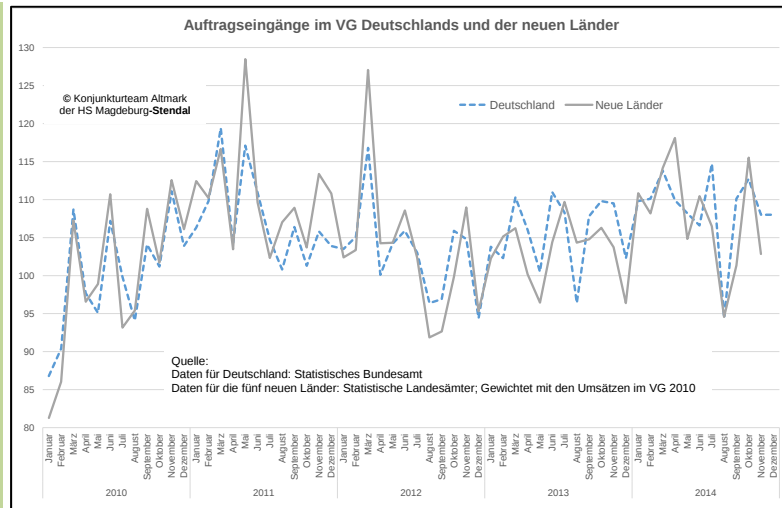


Verarbeitendes Gewerbe:

Lageanalyse 4. Quartal 2014

Positiv festzuhalten ist auch für das 4. Quartal, dass die Beschäftigung im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe stieg. So lag die Zahl der Beschäftigten um 1,7% über dem Wert des Vorjahresquartals. Das Wachstum des Umsatzes im 4. Quartal betrug 3,5% gegenüber dem Vorjahresquartal und lag damit ebenfalls über der Wachstumsrate im 3. Quartal. Dass trotz des geringen Anstiegs der Umsätze sich die Beschäftigung positiv entwickelte, lag daran, dass der Absatz schneller wuchs als die Umsätze. Die Erzeugerpreise lagen 2014 um 1% unter dem Vorjahresniveau, im Dezember sogar um 1,7% darunter (Statistisches Bundesamt: Pressemitteilung Nr. 022 vom 20.01.2015). Dies muss auch bei der Interpretation der Zahlen zu den Auslandsumsätzen beachtet werden: Diese sind um 6,1% nach 6,4% gestiegen.

In der folgenden Grafik stellen wir zum ersten Mal die Entwicklung der Auftragseingänge der fünf neuen Länder dar, die wir als gewichteten Mittelwert errechnet haben. Der Verlauf ähnelt dem gesamtdeutschen Auftragseingang. Die konjunkturelle Entwicklung scheint in beiden Räumen

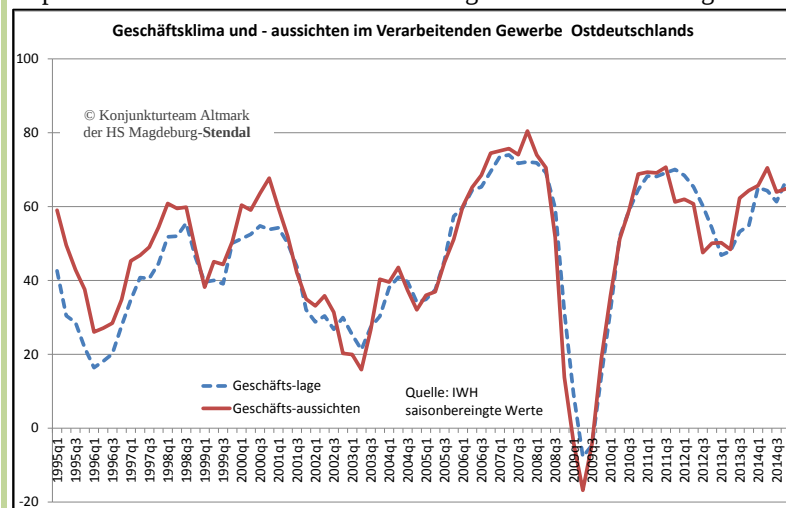
Auftragsindex der neuen Länder

gleichartig zu verlaufen, was möglicherweise auch durch die intraindustrielle Verflechtung begründet sein könnte. Tendenziell ist bei beiden Zeitreihen ein leichter Anstieg seit Ende 2012/ Anfang 2013 feststellbar. Nach dem Einbruch in den Sommermonaten stabilisiert sich die Nachfrage nach den Industrieprodukten zum Jahresende hin. Man kann sich dem Titel der IWH-Industrienumfrage zum Jahresauftakt 2015

(IWH-Pressemitteilung 6/2015 vom 29.1.2015): „Positive Grundstimmung“ nur anschließen. Für Euphorie oder Trübsal ist kein Platz.

Verbesserte Exportaussichten wegen Abwertung**Prognose 1. Quartal 2015**

Das weltwirtschaftliche Umfeld hellt sich etwas auf (vgl. Wachstum). So überrascht es nicht, dass der Exportklimaindex des ifo-Instituts seit August wieder leicht steigt. Die Auftragseingänge im Verarbeitenden

Auftragseingänge wieder im Plus**Stimmung etwas besser****Anstieg der Reallöhne, insbesondere durch geringe Preissteigerungen**

(Quelle obiger Zahlen: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie). So ist auch im 4. Quartal ein leichter Anstieg des Geschäftsklimas bzw. der -aussichten für die ostdeutsche Industrie (IWH) sichtbar. Große Wachstumsimpulse sind aber noch nicht erkennbar.

Löhne:**Lageanalyse 4. Quartal 2014**

Die Reallöhne haben 2014 nach vorläufigen Berechnungen im Vergleich zum Vorjahr um 1,6% zugenommen, was der höchste Zuwachs seit Beginn der Zeitreihe in 2008 ist. Ursache sind nicht stark gestiegene Löhne, sondern der niedrige Anstieg bei den Verbraucherpreisen (Nominallöhne +2,4%, Inflationsrate +0,9%) (Statistisches Bundesamt; Pressemitteilung Nr. 39 vom 09.02.2015). Die Tarifverdienste sind auf der Basis von vorläufigen Ergebnissen in 2014 im Vergleich zum Vorjahr um 3,1% angestiegen (2013: +2,4%, 2012: +2,7%, 2011: +1,7%). Berücksichtigt wurden die tarifliche Grundvergütung sowie tariflich festgelegte Sonderzahlungen, wie Einmalzahlungen, Jahressonderzahlungen oder tarifliche Nachzahlungen (Statistisches Bundesamt; Pressemitteilung Nr. 23 vom 20.01.2015). Weiter erhellend ist der Blick auf die Ergebnisse für die Arbeitnehmerverdienste im 3. Quartal 2014 im Vergleich zum Vorjahresquartal, denn hier können die detaillierten Ergebnisse für die neuen und alten Bundesländer (inkl. Berlin) eingesehen werden. Von einem generellen Aufholprozess kann nicht die Rede sein, aber im Bereich Information und Kommunikation gab es für einen vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer in den neuen Bundesländern einen Anstieg um 9,5% auf 3.804€ brutto

Unterschiedlichste Entwicklungen

Nach wie vor Ost-West-Gefälle

ohne Sonderzahlungen (4.142€, +14,4% mit Sonderzahlungen). In den alten Bundesländern (inkl. Berlin) lag der Verdienst in dem genannten Bereich bei 4.767€ bei einem Anstieg zum Vorjahresquartal um 3,7% (5.100€, +4,8% mit Sonderzahlungen). Auch im Verarbeitenden Gewerbe gab es in den neuen Bundesländern einen höheren Anstieg bei den Löhnen für einen vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer (NBL: 2.667€, +4,3%; ABL (inkl. Berlin): 3.939€, +2,7% (ohne Sonderzahlungen)). Auch mit Sonderzahlungen lag der Anstieg in den neuen Bundesländern mit 4,2% (2.764€) höher als in den alten Bundesländern mit 2,4% (4.155€) (Statistisches Bundesamt, [Arbeitnehmerverdienste - Fachserie 16 Reihe 2.1 - 3. Vierteljahr 2014](#)). Eine mögliche Begründung wäre, dass sich der in Teilbereichen des Arbeitsmarktes thematisierte Fachkräftemangel seine Auswirkungen zeigt. Zur Beantwortung der Frage, ob sich die Tarifbindung in den neuen Bundesländern in den letzten Jahren erhöht hat, liegen keine aktuellen Studien und Zahlen vor.

Metall- und Elektroindustrie als Vorreiter?**Prognose 1. Quartal 2015**

Derzeit verhandeln Arbeitgeber und Gewerkschaften in der Metall- und Elektroindustrie über einen neuen Tarifabschluss. Zur Erinnerung, beim letzten Tarifabschluss im Mai 2013 einigten sich die Tarifparteien in der Metall- und Elektroindustrie auf eine zweistufige Tarifierhöhung mit einer Laufzeit bis zum Jahresende 2014. Die Tarifverdienste stiegen zum 1. Juli 2013 um 3,4% und zum 1. Mai 2014 nochmals um 2,2% (Statistisches Bundesamt; Pressemitteilung Nr. 046 vom 12.02.2015). Das neue Angebot der Arbeitgeber liegt bei einem Lohnanstieg von 2,2%, während die Metaller ein Mehr von 5,5% fordern. Die Abschlüsse werden wegweisend sein für die tarifliche Lohnentwicklung in 2015, ebenso der voraussichtlich weiterhin niedrige Anstieg der Verbraucherpreise. Maßgeblich wird auch die Entwicklung des Rohölpreises sein, der aber auch schnell zu einer Zunahme der Verbraucherpreise führen kann. Insgesamt gehen wir von weiteren Reallohnsteigerungen aus.

Negative Inflationsrate wird Reallöhne weiter steigen lassen**Zinsen:****Lageanalyse 4. Quartal 2014**

Auf der EZB-Ratssitzung im Januar beschlossen die Notenbanker keine Änderung des Leitzinssatzes (0,05%), der Einlagefazilität (-0,2%) und der Spitzenrefinanzierungsfazilität (0,3%) vorzunehmen (www.ecb.int, Pressemitteilung: 22. Januar 2015 – Geldpolitische Beschlüsse). Wie der EZB-Präsident Draghi auf der anschließenden Pressekonferenz erklärte, erreichten die Leitzinsen der EZB im letzten September bereits ihre Untergrenze. Infolge dessen entschieden sich die Notenbanker für ein erweitertes Programm zum Ankauf von Vermögenswerten, um die Inflationsrate mittelfristig anzuheben und so die Zielrate für Preisstabilität von nahe unter 2% zu erreichen. Gemäß dem Programm plant die EZB von März 2015 bis September 2016 monatlich Wertpapiere in Höhe von 60 Mrd. € zu kaufen (www.ecb.int, Press Conferences in 2015, 22/01/2015). Die Geldmenge M3 beschleunigte ihr Wachstum seit August (Wert im letzten Bericht) weiterhin und wuchs im letzten November um 3,1% im gleitenden Dreimonatsdurchschnitt. Der lockere geldpolitische Kurs der EZB hat die Renditen festverzinslicher Wertpapiere im 4. Quartal 2014 nochmals nach unten gedrückt (vgl. nachfolgende Tabelle).

Leitzinssatz weiterhin auf Rekordtief

	Umlaufrendite insgesamt	Bankschuldverschreibungen	Industrieobligationen	Anleihen der öffentl. Hand
3. Quartal 14	0,9%	0,7%	2,7%	0,9%
4. Quartal 14	0,7%	0,6%	2,5%	0,7%

Quelle: (Deutsche Bundesbank, Statistik).

Prognose 1. Quartal 2015

Wie bereits im Lageteil erwähnt, machte der EZB-Präsident deutlich, dass die Währungshüter keinen Spielraum mehr für eine Leitzinssenkung sehen. Aufgrund dessen ist im 1. Quartal keine Leitzinsänderung zu erwarten. Des Weiteren wird im März 2015 das erweiterte Programm zum Ankauf von Vermögenswerten beginnen. Die Notenbanker werden zunächst einmal abwarten, wie sich diese geldpolitische Maßnahme auf die Inflationsrate auswirken wird (www.ecb.int, Press Conferences in 2015, 22/01/2015). Wir gehen deshalb davon aus, dass die EZB im 1. Quartal keine weitere geldpolitische Maßnahme ergreifen wird.

Leitzinsen bleiben unverändert**In eigener Sache:**

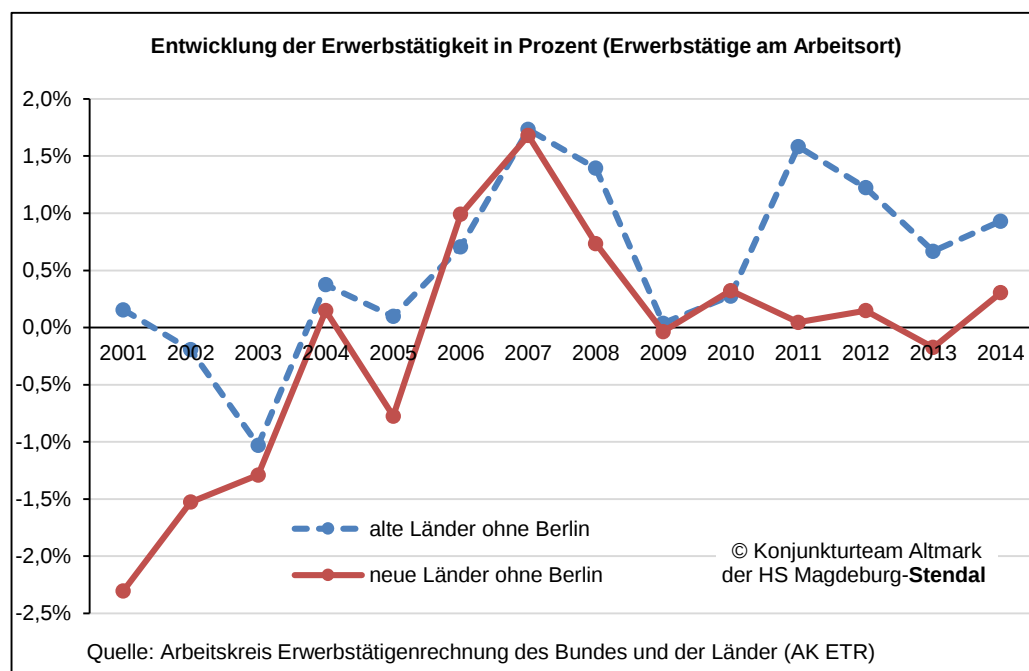
Weitere aktuelle, meist tagesaktuelle Übersichten zu wichtigen Wirtschaftsdaten der neuen Länder bzw. zu Sachsen-Anhalt finden Sie unter:

www.stendal.hs-magdeburg.de/project/konjunktur/index.htm

Aktuelles Thema: Erwerbstätigkeit in den neuen Ländern

Diesmal wollen wir einen „Rückblick“ auf die Entwicklung der Zahl der Arbeitsplätze in den neuen Bundesländern werfen.

Im Durchschnitt des Jahres 1991 gab es in den neuen Ländern ohne Berlin 6,7795 Mio. Erwerbstätige mit einem Arbeitsplatz in den neuen Ländern (mit Berlin 8,4789 Mio.). Nur wenn man die Zahlen von vor 1991 zum Vergleich heranzieht, wird der dramatische Arbeitsplatzabbau während der Wendezeit deutlich. So waren 1988 noch 9,747 Mio. Erwerbstätige in der DDR (www.stendal.hs-magdeburg.de/project/konjunktur/nblges/image008.gif) gezählt worden. Zwischen 1991 und 2000 verloren die neuen Länder in etwa 12,3% der Arbeitsplätze. Erst ab 2006 gelang in den neuen Bundesländern ein längerfristiger Aufbau an Arbeitsplätzen.



Dieser blieb allerdings deutlich unter dem der alten Länder. 2014 lag die Zahl der Erwerbstätigen in den neuen Ländern bei 5,9 Mio.

Während in den neuen Ländern die Zahl der Arbeitsplätze seit 2004 um 3,3 (seit 2000 – 1,7%) gewachsen ist, stieg die Zahl der Arbeitsplätze in den alten Ländern (jeweils ohne Berlin) um 9% (seit 2000 um 8,2%). In den einzelnen fünf Bundesländern verlief die Entwicklung seit 2004 ganz unterschiedlich. In Brandenburg nahm die Zahl der Arbeitsplätze um 5,6%, in Sachsen um 5% zu. Thüringen folgte mit einem Zuwachs von 2,8% und Mecklenburg-Vorpommern mit 1%. Lediglich Sachsen-Anhalt musste auch in dieser Zeit einen Verlust von knapp 0,3% der Erwerbstätigen am Arbeitsort hinnehmen. Den höchsten „Gewinn“ unter allen Bundesländern mit über 16% verzeichnete Berlin gefolgt von Hamburg mit 15% und Bayern mit 12%. Niedersachsen betrug die Zunahme knapp über und Baden-Württemberg knapp unter 10%.

Insofern kann es auch nicht überraschen, dass 2012 etwa 280.000 Erwerbstätige mehr aus den neuen Bundesländern in die alten Bundesländer zum Arbeiten pendelten als umgekehrt.

Quelle aller Daten: Arbeitskreis „Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder (AK ETR)“.

Impressum

Herausgeber: Mitarbeiter des Konjunkturteams „Altmark“ der Hochschule Magdeburg – **Stendal**: Stehwiens, Philipp (Inflation L+P); Steffens, Hendriks (Arbeitslosigkeit L+P); Patzig, Wolfgang (Wachstum L+P); Patzig, Wolfgang (VG L+P); Schützenmeister, Marcel (Bauwirtschaft L+P); Brattan, Maik (Löhne L+P) sowie Schützenmeister, Marcel (Zins L+P); Aktuelles Thema: Patzig, Wolfgang; L = Lage und P = Prognose

Redaktion: Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Marcel Schützenmeister M.Sc.

Im Internet: <http://www.stendal.hs-magdeburg.de/project/konjunktur/index.htm>

V. i. S. d. P.: Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Hochschule Magdeburg-Stendal, Osterburger Str. 25, 39576 Hansestadt Stendal; Tel.: 03931 2187-4840, FAX: 03931 2187-4870 oder wolfgang.patzig@hs-magdeburg.de